

Hans Christian Green
Fischwirtschaftsmeister

24392 Boren/OT Ekenis, den 04.12.2019
Boknis 8
04641-1570

Umwelt- u. Agrarausschuss
des Schleswig-Holsteinischen Landtags
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Stellungnahme zum Bericht über den Umweltzustand der Schlei und Pläne der Landesregierung zur Verbesserung der dortigen Wasser- und Umweltqualität
Drucksache 19/1696

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich verfasse die Stellungnahme aus der Sicht des Schleifischers.

Vorbemerkung:

Der Bericht enthält eine gute und detaillierte Beschreibung der bisherigen Untersuchungen und Aktivitäten. Ich vermisse dagegen Angaben zu den künftigen Plänen der Landesregierung zur Verbesserung der Umwelt- und vor allem der Wasserqualität (siehe Titel des Berichts). Insbesondere der Abschnitt "Finanzielle Mittel zur Revitalisierung der Schlei" deutet darauf hin, dass in dieser Richtung wenig vorgesehen ist. Mit in der Summe von rd. 760 T€ für die nächsten 5 Jahre wird man nichts entscheidendes erreichen. Das im Bericht zitierte "Integrierte Schlei-Programm" (Entwurf) des Kreises SL-FL geht dagegen von einem Finanzbedarf von jährlich rd. 2,9 Mio.€ aus.

Zum "Umweltzustand der Schlei":

Im Vergleich zu den 1950er und 1960er Jahren beobachte ich, dass die Algenblüte im Frühjahr kaum noch statt findet. Während wir Kinder früher im Sommer oft "in einer Suppe" baden mussten, ist das Wasser in den letzten Jahren deutlich klarer geworden.

Bis in die 1970er/1980er Jahre wurde in heißen Sommern immer wieder festgestellt, dass es vorwiegend in flachen Uferbereichen der Buchten zu "angestecktem Grund" kam. Innerhalb weniger Tage starben Pflanzen ab und Fische verendeten oder schwammen weg, d.h. diese Bereiche waren wie tot. Auch dieses Phänomen tritt sehr viel seltener auf. Auch Zeiten von Sauerstoffarmut sind seltener zu beobachten.

Der Bericht geht davon aus, dass physische Eingriffe wie Brücken "keine nachteiligen Auswirkungen auf die Meeresumwelt zur Folge" haben. Nach dem Bau der Kappler Brücke wurde beobachtet, dass weniger Heringe zum Laichen in die innere und mittlere Schlei gelangt sind. Das Gleiche kann auch beim Neubau der Lindaunisser Brücke erwartet werden, zumal keine Messdaten der Strömungsverhältnisse vorliegen und auch nicht beabsichtigt ist, künftig Daten zu erheben.

Zu "Gutachten und Managementpläne":

Sehr zu begrüßen ist das Sediment-Gutachten der CAU aus dem Jahre 2019. Das dürfte die Diskussion versachlichen. Wenn man berücksichtigt, dass die Schlei aufgrund der hydrologischen und geologischen Gegebenheiten auch unter natürlichen Bedingungen "von sandig-schlickigen Ablagerungen dominiert" wäre und dass wir aufgrund einer "seit 35 Jahren abnehmenden Sedimentrate" eine "nicht weiter zunehmende Mächtigkeit des organikreichen Feinmaterials" beobachten können, muss man sich sehr genau überlegen, ob eine Entnahme des Faulschlammes, die auch diskutiert wird, die geeignete Maßnahme ist. Insbesondere bei Baggararbeiten würde eine nicht unerhebliche Nährstoffmenge innerhalb kurzer Zeit freigesetzt; ungeklärt ist auch, was mit dem Baggergut geschehen sollte (Deponie ?). Dieser Punkt wird z.B. im Integrierten Schlei-Programm des Kreises SL-FL zu wenig differenziert behandelt, dort ist nur von der Entnahme die Rede.

Auch bei den Wasserpflanzen deutet sich eine leichte Verbesserung an, allerdings eher in "Wellenbewegungen". Wir haben Jahre, in denen Pflanzen sich explosionsartig vermehren, wie z.B. 2017/18 das Kammlaichkraut in der inneren und mittleren Schlei. In diesem Jahr ist nach Stürmen in der mittleren Schlei vermehrt Seegras in die Netze getrieben. Im Vorjahr habe ich zum ersten Mal in der mittleren Schlei Edelkrebse in den Reusen gehabt, auch ein Zeichen verbesserter Wasserqualität.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass der Fischbestand in der Schlei erheblich unter der Entnahme durch Kormorane leidet, und zwar über die Maßen durch Durchzügler in den Herbst- und Frühjahrsmonaten. Ein EU-weites Kormoran-Management ist unerlässlich.

Zu "Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen ...":

Der Erkenntnis, dass "mit erster Priorität Maßnahmen zur deutlichen Reduktion der zu hohen landseitigen Nährstoffeinträge" umgesetzt werden müssen, folgt kein Plan, wie dieses verstärkt und kurzfristig in Angriff genommen werden soll. Das Randstreifenprojekt z.B. stagniert, weil Flächen nicht bereitgestellt bzw. weil keine Ausgleichsflächen angeboten werden. Es fehlen im Bericht auch Aussagen über die vorgesehene Breite der Gewässer-Randstreifen. Das Integrierte Schlei-Programm geht von 100 m aus. Bedauerlich ist auch, dass das vereinfachte Verfahren im Schlei-Einzugsgebiet nicht genutzt wird. Aus welchem Grunde?

Zu den Auswirkungen der novellierten Dünge-VO von 2017 sind naturgemäß noch keine eindeutigen Erfahrungen bekannt. Eigentlich müssten sich die Einträge danach schon merklich verringert haben.

Zu "Plastikverunreinigung durch die Schleswiger Stadtwerke":

Das ist ein schlimmer und nicht wieder gut zu machender Vorfall, der vor allem mit der Unsitte, noch verpackte abgelaufene Lebensmittel zu schreddern und zu vergären, zu tun hat; aber es ist (hoffentlich) ein einmaliger Vorfall. Daher ist die Initiative des Landes, gesetzlich zu regeln, dass Lebensmittelabfälle vor Eintritt in die Bioabfallentsorgungsschiene vom Plastik befreit werden, sehr zu begrüßen. Ich habe bisher keine Plastikteilchen in den Mägen geschlachteter Fische gefunden.

Ich vermissе aber Überlegungen, wie man mit den übrigen laufenden Mülleinträgen in die Schlei umgeht. Sollen sie in der Schlei verbleiben, zu Mikroplastikteilchen "verarbeitet" werden und dann in den Nahrungskreislauf gelangen können? Immerhin soll es rd. 400.000 Jahre dauern bis eine Babywindel "abgebaut" ist. Schwerpunkte im Müllaufkommen sind bei den Häfen und Siedlungsbereichen zu finden. Auch hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Zur "Problematik Wiking-Eck":

Es ist gut, dass offenbar Bewegung in die Angelegenheit kommt. Denn nicht zuletzt die regelmäßige Berichterstattung in den Medien ist schädlich für die ganze Region. Regelmäßig werde ich gefragt: "Kann man deinen Fisch aus der Schlei denn noch essen. Es ist doch sowieso alles vergiftet." Aus diesem Grunde sollte man allgemein mit "Hiobsbotschaften", was den Zustand der Schlei anbelangt, etwas vorsichtiger umgehen. Schlagzeilen wie z.B. "Kampf gegen Gift in der Schlei" (shz 25.09.2019) sind wenig hilfreich. Deshalb ist es auch aus Sicht der Schleifischer wichtig, dass endgültige Lösungen gefunden werden, die dann auch absolut zeitnah umgesetzt werden. Die Aussicht auf Fördermittel aus dem EFRE-Programм der nächsten Förderperiode, wohl frühestens ab 2024, ist nicht sehr ermutigend.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Hans Christian Green